

Leider wird jedoch häufig das Land nur als Problemlöser der Ballungsgebiete und Städte gesehen. Ein Konzept der so genannten „Metropolregionen“, also die Konzentration auf einzelne zu fördernde, besonders zukunfts-fähig erscheinende Regionen, wie es in Teilen der Bundesregierung und der Europäischen Union diskutiert wird, geht in die falsche Richtung. Der europäische Ansatz von „Metropolregionen“ passt nicht zu unserem föderal geprägten Land mit einer dezentralen Struktur mit Dörfern, Klein- und Großstädten. Deutschland ist nur mit leistungsfähigen ländlichen Regionen fit für die Herausforderungen der Zukunft. Eine Politik für die ländlichen Regionen stärkt damit die Politik für das gesamte Land. Ziel sind keine gleichen, sondern gleichwertige Lebensverhältnisse. Die Menschen auf dem Land brauchen genauso Ärzte, Pfarrer, Einzelhandelsläden und Gastwirtschaften, bedarfsgerechte Infrastruktur, zukunftsorientierte Wirtschaftsstruktur sowie gesundheitliche Versorgung. Bei der Bildung und Ausbildung darf es zwischen Land und Stadt keine Unterschiede geben.

Politik des Ausgleichs

Deshalb ist eine Politik des Ausgleichs so wie eine leistungsfähige Regionalförderung notwendig. Die Gemeinschaftsaufgaben zur „Förderung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ und „Regionale Wirtschaftsstruktur“ leisten hierfür den wichtigsten Beitrag. Auch ist für die Ziel-1-Regionen in Ostdeutschland

besonders wichtig, die Förderinstrumente zu erhalten und nicht finanziell auszudünnen. Die Förderung einer wettbewerbsfähigen, auf den Weltmärkten sich behauptenden Landwirtschaft nimmt einen sehr hohen Stellenwert ein, weil sie mit der Ernährungswirtschaft eine tragende und gestaltende Säule darstellt. Doch ist genauso eine nachhaltige Flankierung der Branche über die Zweite Säule erforderlich. Zu dieser Verantwortung müssen sich EU, Bund und Länder bekennen.

Dazu gehören auch der Erhalt und Ausbau der vorhandenen Infrastruktur, voran von Einrichtungen wie Schulen und Universitäten, wovon die Konkurrenzfähigkeit aller Betriebe im ländlichen Raum entscheidend abhängt. Investitionen in Bildung und Qualifizierung müssen im ländlichen Raum erhöht werden. Bildung wird zum wichtigen Standortvorteil und damit zur Aufgabe der Kommunen. Als Voraussetzung für gleichwertige Bedingungen muss die Kommunikationsinfrastruktur im ländlichen Raum ausgebaut werden. So kommt der Breitbandtechnik eine Schlüsselfunktion bei der Erschließung künftiger Wirtschafts- und Arbeitspotenziale im ländlichen Raum zu.

Kirchen und Berufsstand danken allen, die sich im vergangenen Jahr für das Wohl des Landes und der dort wirkenden Menschen eingesetzt haben, wohl wissend, dass der Erfolg unseres Handelns immer auch ein Geschenk Gottes ist, ein Geschenk, an das wir uns besonders zum Erntedankfest dankbar erinnern.



Ausschuss für den Dienst auf dem Lande der EKD (ADL)
Katholische Landvolkbewegung Deutschlands (KLB)
Deutscher LandFrauenverband (dlv)
Deutscher Bauernverband (DBV)

Gemeinsame Erklärung zum Erntedank 2006

„Gott, der Samen gibt für die Aussaat und Brot zur Nahrung, wird auch euch das Saatgut geben und aufgehen lassen; er wird die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen.“

2. Korinther 9,10

Das Land hat Zukunft

Gemeinsame Erklärung zum Erntedank 2006

Eine gute Ernte wird nicht allein durch rechtzeitige Aussaat und kundige Pflege der Pflanzenbestände bestimmt. In der wetterabhängigen Branche Landwirtschaft entscheiden im Laufe der Vegetation auch viele Faktoren, die nicht vom Menschen beeinflussbar sind. Gott wird die Früchte wachsen lassen, sagt uns Paulus in seinem 2. Korintherbrief, den der Ausschuss für den Dienst auf dem Lande der Evangelischen Kirche (ADL), die Katholische Landvolkbewegung (KLB), der Deutsche Land-Frauenverband (dlv) und der Deutsche Bauernverband (DBV) für ihre gemeinsame Erklärung zum Erntedankfest 2006 unter dem Leitgedanken „Das Land hat Zukunft“ ausgewählt haben. Die Ernte steht für den Lohn einer ganzjährigen Arbeit, für ein Engagement in Beruf, Familie und Zivilgesellschaft. Wer eine „reiche Ernte“ erzielen will, muss Engagement und Zielstrebigkeit einbringen sowie Verantwortung übernehmen. Dies gilt auch für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Die Ernte bietet heute einen reichen Tisch

Das Erntejahr 2006 bestätigt die Aussagen im Paulusbrief: Auch wenn in Deutschland knapp über 5 Prozent weniger Getreide geerntet wurde, brauchen sich die Verbraucher keine Sorgen zu machen, dass Mangel oder gar – wie so oft in früheren Jahrhunderten – eine Hungersnot ausbrechen wird. Die Landwirte sichern mit ihren Marktpartnern in verarbeitendem Gewerbe, Handwerk und Handel trotz wetterbedingt schwierigstem Vegetationsverlauf auch dieses Jahr wieder einen reichlich gedeckten Tisch. Die Bedeutung, im Zentrum der Lebensmittelproduktion zu stehen, verlangt von Mitarbeitern und Unternehmen aber auch besondere Verantwortung. Wer Gammelfleisch verarbeitet oder verkauft, zerstört beim Verbraucher im gesamten Land Gottvertrauen in sichere und gesunde Nahrungsmittel.

Angesichts des langen und sehr kalten Winters sowie der sehr heißen und trockenen Sommermonate hat das Jahr 2006 erneut unterstrichen, dass sich auch die deutschen Landwirte auf veränderte klimatische Bedingungen, vor allem auf eine kontinentale Ausrichtung der Großwetterlagen, einstellen müssen. Dies wird grundsätzliche Anpassungen an Bodenbearbeitung, Anbausysteme, Sortenwahl und Produktions- und Absatzentscheidungen notwendig machen. Doch anders als andere Wirtschaftsbereiche können die Landwirte auch einen beachtlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Der Boom beim Anbau von Pflanzen als nachwachsende Rohstoffe und als erneuerbare Energie trägt heute schon zur CO₂-Verringerung und damit zum Klimaschutz bei.

Ländliche Räume sind leistungsstark

Struktureller Wandel bietet also Chancen, die es verantwortungsbewusst aufzugreifen gilt. Dies trifft auch für die ländlichen Räume zu, die keine Orte der rückwärtsgewandten Lebenssicht sind. Die Menschen auf dem Lande wissen um ihre Chance und Verantwortung für das ökologische, soziale und wirtschaftliche Wohlergehen aller in unserer Gesellschaft. 68 Prozent der Bevölkerung wohnen und arbeiten in ländlichen Regionen, die 23 Millionen Arbeitsplätze bereitstellen, also 60 Prozent aller Jobs in Deutschland. Landwirtschaft, Handwerk und Mittelstand prägen die Struktur, über die die meisten Ausbildungsplätze in Deutschland gestellt werden. Auf dem Land werden 57 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung erarbeitet, sind vielfach Landwirtschaft, Ernährungswirtschaft und Tourismus die größten Arbeitgeber und beeinflussen so die Konjunktur der gesamten Volkswirtschaft.

Was ein Dorf auszeichnet, ist der Wunsch vieler Menschen nach Heimat, Überschaubarkeit, Nachbarschaft und Nähe zur Natur. Auf dem Land gibt es Kultur und Tradition, Wertschätzung von Arbeit und christlichen Glauben, was für die Entfaltung und Entwicklung des Menschen auch in Zeiten der Globalisierung wichtig ist. Auf dem Land hat sich ein vielfältiges, kulturelles Leben herausgebildet: Mundarten, ländliche Bräuche und Feste, Trachten, Bauweisen, Flurformen und Zeugnisse der Handwerkskunst, bäuerliche Arbeitsweisen und religiöse Identitäten. Diese kulturelle Vielfalt bedeutet Reichtum für das gesamte Land.